

JOURNAL

Deutsche sind wieder reiselustig

**HAMBURG.** Dank besser gefüllter Haushaltskassen gönnen sich viele Bundesbürger laut einer Umfrage wieder mehr Urlaub. Eine stabile Wirtschaftslage mit einer niedrigen Arbeitslosenquote, niedrigen Zinsen und wenig Inflation führten zu einer wachsenden Reiselust, teilte der Leiter der Stiftung für Zukunftsfragen, Ulrich Reinhardt, gestern in Hamburg mit. „Vieles deutet darauf hin, dass die Bundesbürger 2017 noch häufiger unterwegs sein werden als 2016.“ Die Stiftung befragte im Dezember 2016 und Januar 2017 repräsentativ rund 4000 Menschen ab 14 Jahren nach ihren Reisen und Plänen für das laufende Jahr. 2016 waren demnach 57 Prozent wenigstens fünf Tage auf Urlaubsreise, im Vorjahr waren dies 54 Prozent. Im Durchschnitt waren die Urlauber fast 13 Tage (12,9) unterwegs – nach 12,6 Tagen 2015 und einem Tief von 12,1 Tagen in den vorherigen beiden Jahren. *dpa*



Eine Testfahrt des Mercedes-Benz S 500 Intelligent Drive führte von Mannheim nach Pforzheim.

FOTO: DAIMLER AG

Reisen im fahrenden Computer

- Der digitale Chauffeur erlaubt entspanntes Reisen im eigenen Fahrzeug.
- Transformationsprozess im Automotivebereich bedeutend für die Region.

GERD LACHE | PFORZHEIM

**D**aimler hat den Mercedes-Prototyp des autonomen Autos (500er-S-Klasse) testweise auf die historische Bertha-Benz-Strecke von Mannheim nach Pforzheim geschickt. Mit Erfolg. Volkswagen fährt in Braunschweig mit einem Passat autonom durch die Stadt. Und auch die anderen Hersteller weltweit basteln längst an Autos, die keinen Fahrer mehr benötigen. Das Land Baden-Württemberg hat kürzlich 2,5 Millionen Euro locker gemacht, um die Erprobung der neuen Fortbewegung auf einem Testfeld bei Karlsruhe zu fördern. Auch der öffentliche Nahverkehr der Stadt soll dort in die spätestens 2018 beginnenden Tests einbezogen werden.

„Autonomes Fahren – Chancen oder Risiken für die regionale Wirtschaft?“ So lautet der Titel des nunmehr fünften „Wirtschaftsforums Nordschwarzwald“ im IHK-Haus, das in Kooperation von Wirtschaftsjuristen (WJ) Nordschwarzwald und Sparkasse Pfor-



Diskutanten des Wirtschaftsforums (von links): Michael Frey, Alexander Glöckner, Moderator Uwe Bettendorf, Marcel Queren und Professor Dirk Wentzel. FOTO: SEIBEL

„2017 wird kein langweiliges Jahr“

Die Flüchtlingskrise in Europa ist längst nicht gelöst. Die EU hat mit den Problemen ihrer gescheiterten Staaten zu kämpfen. Die Europäische Union ist von einer Stagnation bedroht. Die Finanzkrise hat nur eine Pause eingelegt und die Griechenlandkrise ist längst nicht gestemmt. Dazu stehen Wahlen in Frankreich und den Niederlanden bevor, deren Ausgang die europäische Gemeinschaft bedrohen könnte. „2017 wird ein bewegtes Jahr. Es wird nicht langweilig“, prognosti-

zierte beim Wirtschaftsforum Nordschwarzwald Dirk Wentzel, Professor für Volkswirtschaftslehre und Europäische Wirtschaftsbeziehungen an der Hochschule Pforzheim. Als ob dies alles nicht reiche, komme noch die auf Emotionen und alternative Fakten beruhende Politik eines Donald Trump sowie der Brexit hinzu. Wentzels Fazit: „Europa muss enger zusammenrücken, seine Stärken betonen, den Binnenmarkt fördern und an sich glauben.“ *gel*

heim Calw veranstaltet wird. Fakt ist: Die Fahrzeugindustrie mit ihren Zulieferern, Komponenten- und Fahrzeugherstellern nimmt in Baden-Württemberg eine Schlüsselrolle ein, macht Professor Dirk Wentzel von der Hochschule Pforzheim deutlich. Insbesondere die Region Nordschwarzwald sei abhängig vom Transformationsprozess, der sich in voller Fahrt befinde.

Wann werden in Karlsruhe die ersten Autonomen auf der Straße zu sehen sein? Die große Frage sei, ob die Sensoren alles erfassen würden, sagte Michael Frey vom Karlsruher Institut für Technologie. Erste Tests in der Fächerstadt kündigte er für den Herbst an. „Im Frühjahr 2018 werden wir den Regelbetrieb aufnehmen.“

Marcel Queren vom Automobilzulieferer Robert Seuffer GmbH Co. KG (Calw) begrüßte das Projekt. Damit könne auch der Mittelstand an der Entwicklung teilhaben. Die Anforderungen an Komponenten würden sich völlig verändern. Eine große Herausforderung sei auch die Bedienung der Software. „Da werden wir anfangs eine steile Lernkurve haben.“

Für Alexander Glöckner von Glöckner & Schuhwerk GmbH (Qualitätsmanagement & Unternehmensorganisation, Karlsruhe) ist klar: „Wir werden in 15 Jahren in fahrenden Computern sitzen.“ Infotainment stehe im Vordergrund. Der Passagier nutze seine Zeit sinnvoller, als das Auto ge-

stresst über Autobahnen und durch verkehrsbelastete Straßen zu lenken. So sieht's auch Michael Frey, der das Ergebnis einer Studie unter jungen Menschen zitierte, wonach „Reisezeit verlorene Lebenszeit“ sei. Ergo: Statt zu Lenken sei Kommunikation angesagt, meinte Marcel Queren.

Unterdessen forderte Alexander Glöckner Sicherheit und Transparenz ein. Einerseits sei funktionale Sicherheit wichtig. Andererseits berge die Software ein großes Risikopotenzial in sich. Stichwort: Hacker. „Was passiert, wenn ein manipuliertes Auto in einen Unfall verwickelt wird?“, fragte Frey und fügte an: „Die Versicherungswirtschaft wird sich intensiv mit dem Thema beschäftigen müssen.“

Derweil glaubt er, dass sich das autonome Fahren als Geschäftsmodell in erster Linie im gewerblichen Bereich durchsetzen werde. So könnten sich zum Beispiel Busse und Trucks für Waschen und Auftanken auf dem Betriebshof selbstständig zu den einzelnen Servicestationen bewegen.

Welchen Rat gibt es für die Automobilzulieferer der Region? Für Hans Neuweiler, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Sparkasse, ist die Strategie klar: „Offen und flexibel bleiben, nicht gleich jede Mode mitmachen, aber sie im Auge behalten, sich mit ihr befassen und wenn es sich abzeichnet, dass sie sich durchsetzen wird, sofort agieren.“

ZAHL DES TAGES

400

**Milliarden Dollar** (373 Milliarden Euro) – auf diese Summe belaufen sich Investitionszusagen japanischer Unternehmen, mit denen Premierminister Shinzo Abe morgen mit einem milliardenschweren Investitionspaket zu US-Präsident Donald Trump reist. Die Pläne sollen unter anderem Technologie für Hochgeschwindigkeitszüge umfassen. Allerdings würde sich das nicht mit Trumps Maximen „Amerika zuerst“ und „Kauft amerikanisch“ vertragen. *dpa*

Manager gegen Gehaltsdeckelung

**BERLIN.** In der Debatte über hohe Managergehälter wehren sich die Chefs mehrerer Dax-Konzerne gegen Überlegungen der SPD zur Begrenzung der Bezüge. „Die Vorgabe einer Höchstquote wäre ein deutlicher Eingriff in die Eigentümerrrechte“, warnte der Münchener-Rück-Chef Nikolaus von Bomhard. Persönlich empfinde er seine Vergütung als angemessen, im internationalen Vergleich seien die Vorstandsgehälter in seinem Unternehmen sehr moderat. Bayer-Vorstandschef Werner Baumann hält eine einheitliche Höchstquote angesichts der Unterschiede zwischen den Branchen für problematisch. Adidas-Vorstandschef Kasper Rorstedt argumentierte, Deutschland stehe international hervorragend da. „Das belegt doch, dass die deutschen Unternehmen und ihre Lenker zum überwiegenden Teil einen guten Job machen.“ *dpa*

Rückendeckung für Booking.com

**DÜSSELDORF.** Deutschlands größtes Hotelbuchungsportal Booking.com kann im Streit mit dem Bundeskartellamt möglicherweise auf Rückendeckung hoffen. Der Erste Kartellsenat des Oberlandesgerichts signalisierte in mündlichen Verhandlung Zweifel an der Entscheidung der Wettbewerbsbehörde, die Bestpreisklauseln in den Verträgen mit den Hotelpartnern als kartellrechtswidrig zu untersagen. *dpa*

Mit E-Auto in die Pleite

**MÜNCHEN.** Insolvenzverwalter sehen mit dem Elektroauto eine Insolvenzquelle auf die deutsche Zulieferindustrie zurollen. Dabei dürften mehr als 100 000 Arbeitsplätze verloren gehen, sagte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Insolvenzrecht im Deutschen Anwaltverein, Martin Prager, gestern in München. Vom Kolben über das Getriebe bis zum Auspuff werden viele Teile beim E-Motor überflüssig. Das stelle hoch spezialisierte Zulieferer vor existenzielle Herausforderungen, vom Mittelständler bis zum Konzern. „Viele werden die Anpassung nicht schaffen“, sagte Prager. Jedes neunte Unternehmen in einer strategischen Krise sei nicht mehr zu retten, das zeige eine Studie der Unternehmensberatung Roland Berger. In der Autoindustrie hängen heute rund eine Million Arbeitsplätze am Benzin- oder Dieselmotor. Dass gut 100 000 davon letztlich verlorengehen werden, sei eine realistische Annahme, sagte Prager. *dpa*

Platz für 100 weitere Arbeitsplätze

Herrmann Ultraschall expandiert am Standort Ittersbach – Investitionsvolumen von 15 Millionen Euro

GUSTL WEBER  
KARLSBAD-ITTERSBACH

Vom Kleinstbetrieb zum international agierenden Global-Player als Familienunternehmen. So könnte man die Entwicklung des Ultraschall-Schweißspezialisten „Herrmann Ultraschall“ im Ittersbacher Industriegebiet „Stöckmälde“ umreißen.

Mit dem Spatenstich zum vierten Bauabschnitt setzt das Unternehmen „einen weiteren Meilenstein“; wie Juniorchef Thomas Herrmann betonte. Er hatte nach seinem USA-Aufenthalt vor zehn Jahren als Vorsitzender der Geschäftsführung die Verantwortung übernommen. Die Betriebsfläche wird mit einem Investitionsvolumen von rund 15 Millionen Euro von bisher 9500 Quadratmeter auf 17 100 Quadratmeter erweitert.

Das bereits 1961 gegründete Unternehmen hat sich durch eine beispielhafte Innovation und Lösungskompetenz rund um das



Spatenstich zur Erweiterung bei Herrmann Ultraschall mit Geschäftsführer Thomas Herrmann (Sechster von links). FOTO: WEBER

Thema Ultraschallschweißtechnik für Kunststoffe zum weltweiten Leistungsführer entwickelt. Mit den Produkten lassen sich Kunststoffe verschweißen, Verpackungen verschließen oder Fließstoffe mehrlagig verbinden. Der Anwendungsbereich der Geräte des Unternehmens umfasst laut Thomas Herrmann Produkte von der Baby-Windel, dem Tetra-Pack, dem

Playmobil-Elefanten oder der Maske für den Lackierer, bis zum weiten Feld der Produkte in der Autoindustrie.

Am Stammsitz in Ittersbach werden derzeit rund 330 Mitarbeiter beschäftigt, nach Fertigstellung des Erweiterungsbaus sollen 100 weitere Arbeitsplätze entstehen. Hinzu kommen rund 70 Beschäftigte in den Zweigstellen in

den USA, China und Japan. Das jährliche Geschäftsvolumen liegt bei über 60 Millionen Euro.

„Wir sind sehr froh, dieses Vorzeigeunternehmen in Karlsbad zu haben“, betont Bürgermeister Jens Timm. Schließlich könne man mit dieser erneuten Erweiterung der Betriebsstätte von einer „wichtigen Standortversicherung“ in Ittersbach sprechen.